

Bundeskanzleramt
Kanzlerin Angela Merkel
Willy-Brandt-Str. 1

10557 Berlin

EILT - PER EMAIL

12.05.2007

Betr. Brüsseler Gemeinschafts-Strategie für Quecksilber geht in die 2. Lesung

Werte Frau Bundeskanzlerin,
liebe Frau Angela Merkel

Es muss sich schon um einen ganz außerordentlichen Grund handeln, dass ich mich in meiner Not an Sie persönlich wende. Ich tue es, weil ich momentan keine andere Möglichkeit mehr sehe den Europäische Rat vor einem für uns „Freunde alter Wetterinstrumente“ fatalen Schritt zu bewahren.

Es geht um die Quecksilber-Initiative, die demnächst in die zweite Lesung geht. Die Quecksilbergeegner würden es natürlich liebend gern sehen, wenn dieses einmalige, flüssige Metall grundsätzlich und ausnahmslos verboten würde.

Abgesehen davon, dass sich ein chemisches Element, das naturgegeben und nahezu gediegen seit Jahrmillionen in der Erdkruste vorkommt sich nicht so einfach „verbieten“ lässt, ist natürlich nicht das Element an sich gemeint, sondern der Umgang damit in den verschiedensten Anwendungen.

Da wo es heutzutage möglich ist Quecksilber durch andere Stoffe oder technische Möglichkeiten zu ersetzen, sollte dies zwingend geschehen. Bis hierher gehen wir ohne Einschränkungen mit Europa konform.

Zurück zum Quecksilber = Hg

Es gibt heute nur noch wenige Anwendungsbereiche wo Quecksilber wirklich unersetzlich ist, aber es gibt sie. Der Grund dafür liegt in der einmaligen Dichte des Metalls von 13,6 g/cm³, verbunden mit der Eigenschaft, dass es bei Raumtemperatur flüssig ist.

Sehr geehrte Frau Merkel, als Physikerin brauche ich Ihnen dieses Thema sicher nicht weiter zu vertiefen. Es gibt keinen zweiten Stoff (und es wird einen solchen wahrscheinlich auch niemals geben), mit vergleichbaren chemischen und physikalischen Eigenschaften.

Das haben schon unsere europäischen Geistesgrößen, wie Galileo Galilei, Evangelista Torricelli, Robert Hooke und Christian Huygens erkennen müssen, als sie im 17. Jahrhundert das Wasser im Barometer unseres Otto von Guericke aus Magdeburg (14m hoch an einer Hauswand befestigt) durch das 13,6 mal schwerere Quecksilber ersetzten. Eine geniale Idee, die eine Verkürzung des Barometerrohres auf handliche ~ 80cm zur Folge hatte. Die Geburtsstunde des Barometers.

Nun zu unserem Problem

Würde das Element Quecksilber von Brüssel „generell verboten“, so beträfe das natürlich auch alle die heute so sorgsam in den öffentlichen und privaten Sammlungen gepflegten Quecksilber-Barometer. Diese betrachten wir, von den „Freunden alter Wetterinstrumenten“, als ein von unseren Vorfahren überliefertes Kulturgut, das wir für die nächste Generation funktionsfähig erhalten möchten. In ihrer Schönheit und Funktion und auch ihrem materiellen Wert sind sie dabei durchaus mit den historischen Uhren vergleichbar.

Diese Problematik konnten wir den Europa-Abgeordneten vergangenen Herbst in einem persönlichen Anschreiben verdeutlichen, was dann in der 1. Lesung, in demokratischer Abstimmung, zu einer Ausnahmeregelung für den Verkauf und Handel mit Barometern und Messinstrumenten, die älter wie 50 Jahre sind, geführt hat.

Dieser Vorschlag ist auch vollinhaltlich in den Entwurf zur 2. Lesung eingegangen
Soweit - so gut, „alles in trockenen Tüchern“ sollte man meinen.

Leider nein, denn gleichzeitig wurde in der 1. Lesung den wenigen europäischen Produktionsbetrieben die es noch gibt (Belgien 1, Niederlande 2, England 5, Deutschland 0 (?)) ein Bestandschutz, wenn auch in lizenziertem und überwachten Umfeld, zugesichert.

Denn diese nur noch wenigen, mittelständischen Betriebe sind der wichtige Garant für den Fortbestand, die Reparatur und die Pflege unserer Barometer und Instrumente, sowie den professionellen Umgang mit dem Quecksilber an sich, auch im Hinblick auf das zukünftige Recycling des Metalls. Wir bräuchten sogar in Deutschland noch einen weiteren Betrieb. Dieser Aspekt darf bei der Entscheidung keinesfalls vergessen werden! Das möchte ich hier nochmals ausdrücklich betonen.

Europa braucht den traditionellen Berufsstand des Barometermachers weiterhin dringend. Denn gibt es diese seltenen Spezialisten mit ihrem Know-how und den umweltgeprüften Werkstätten mal nicht mehr, gelangt Quecksilber in Laienhand und damit außer Kontrolle. Das wäre völlig kontraproduktiv!

Aber allein von Beratung und Service können diese Leute natürlich nicht leben. Deshalb gestattet das Parlament in seiner Vorlage: „...*auch die Herstellung von traditionellen Barometern unter Verwendung von geringen Mengen Quecksilber, in einem sorgfältig überwachten Umfeld*“. Ein sehr weiser Beschluss – so meine ich.

Dieser Kompromiss genügt aber ganz offensichtlich den **Radikalinskis** unter der **Zero-Mercury-Front** nicht. Sie drängen mit großem populistischem Geschrei auf eine **Null-Lösung** und versuchen diesbezüglich auf die nächsten Entscheidungsträger einzuwirken, um den Entwurf doch noch zu Fall zu bringen. Werden Sie sich durchsetzen? Ich hoffe es nicht!

Da es aber heute oftmals leider so ist, dass derjenige der am lautesten schreit, die leise und sachlich vorgetragenen Argumente anderer übertönt, hatte ich so meine Bedenken.

Dass diese nicht unbegründet waren, zeigte sich auch gleich gestern, da ich den neuen **Entwurf für die 2. Lesung (2006/0018(COD) vom 17.04.2007**, erhalten habe.

Hierin zeigen die Interventionen der o. g. Gruppe bereits Wirkung, denn der Passus mit der Ausnahmeregelung (ich füge Ihnen den Textauszug in der Anlage bei) wurde geändert und auf nur noch 2 Jahre begrenzt. Ich frage Sie - und was dann?

Dabei ist es die Begründung, die mir die Haare zu Berge stehen lässt

Die Berichterstatterin schreibt hier tatsächlich, es sei „...*die viel größere Menge an Quecksilber in Barometern gegenüber z.B. den Fieberthermometern*“, die diese Änderung rechtfertigen würde.

Der Vergleich hinkt mächtig. Klar, - **Hg-Fieberthermometer** sind bereits verboten und das mit Recht. Sie enthalten durchschnittlich 0,15-0,2ml Hg, wurden zu Hunderttausenden, ja zu Millionen pro Jahr hergestellt und es gibt heute vollwertigen, quecksilberfreien Ersatz dafür.

Quecksilber-Barometer sind jedoch nicht verboten, enthalten durchschnittlich 8-10ml Hg, davon werden in Europa aber nur noch wenige hundert, ja vielleicht tausend Stück hergestellt und es gibt für das Hg darin noch keinen Ersatz. **Wahrlich ein schlagender Vergleich?**

Läuft die Ausnahmeregelung in 2 Jahren aus, so werden diese Firmen selbstverständlich ihre Abteilungen schließen und aus ist es auch mit Reparatur, Service, Pflege und Recycling. Es wird sich ein grauer Markt in Garagen und Kellern etablieren. Das ist es dann wohl, was die Zero-Mercury-Front erreichen will?

Es darf doch nicht wahr sein, dass 363 Jahre nach der Ausführung des „**Torricellischen Versuchs**“, plötzlich die auf ihm basierenden Entwicklungen, von einigen reglementierungswütigen Europäern geächtet und verbannt werden. Unsere Kinder werden uns fragen, wie wir einen solchen Unsinn zulassen konnten.

Sehr geehrte Frau Merkel, es ist eine schwierige Thematik, trotzdem hoffe ich, dass ich Ihnen unser Problem in der Kürze der Zeit verdeutlichen konnte und ich bitte Sie jetzt dringend, ihren ganzen Einfluss als EU-Ratspräsidentin und Physikerin für uns geltend zu machen. Sie würden damit gleichzeitig das Erbe unserer großen Europäischen Physiker für die Zukunft sichern. Ich denke fast, das sind Sie diesen Herren schuldig.

Da die Angelegenheit für unsere FaW-Freunde teilweise existentiell ist, werde ich dieses Anschreiben, wie schon alle Vorangegangenen zum Thema, meinen Freunden auf unserer Homepage zur Kenntnis geben.

Hochachtungsvoll!

Ihr Gerhard Stöhr

Anlage: 2006/0018(COD) ***II /Entwurf einer Empfehlung für die 2. Lesung
P.S. Ausführliche, sachliche Informationen zum Thema finden Sie auf unserer Website:
<http://www.freunde-alter-wetterinstrumente.de>